Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

3.10.1843 (No. 269)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 269. Dienstag, den 3. Oktober 1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 26. Sept. Der Kaiser hat laut Hofkanzleidekret vom 4. Aug. das Militärabfahrtsgeld von den aus der Militär- an die Ziviljurisdiktion übergehenden Verlassenschaften mit Anfang des Verwaltungsjahrs 1844 an aufzuheben befohlen. — Das allgemein verbreitet gewesene Gerücht über einen Einsturz bei dem Tunnel unserer nördlichen Staatsbahn und dadurch verursachten Tod oder Verwundung mehrerer Arbeiter hat sich nicht bestätigt. Allerdings waren die Schwierigkeiten bei'm Bau, insbesondere wegen des wasserreichen Terräns, groß, Erdsenkungen haben auch theilweise stattgefunden; aber das großartige Werk ist ohne Unglück bereits nahe zum Ziele gebracht. (S. M.)

Preußen. Berlin, 24. Sept. Ueber den Aufenthalt des Herzogs v. Bordeaux in Potsdam dürfte man in unsern Blättern wenig oder nichts zu lesen bekommen; es wird ihm von Seiten unseres Hofes mit der Artigkeit begegnet werden, die man einer ebenso erlauchten, als unglücklichen Familie schuldig ist; seine Reise nach Berlin liegt ebenso in seinem eigenen Willen, als die nach England, und von einer äusseren Veranlassung ist wohl bei der einen ebenso wenig, als bei der andern die Rede. (S. M.)

Berlin, 25. Sept. Durch einen Nachtrag zum Verzeichniß der Vorlesungen, welche im bevorstehenden Wintersemester an der hiesigen Universität gehalten werden, macht Schelling bekannt, daß er als Mitglied der hiesigen k. Akademie der Wissenschaften nun doch wöchentlich dreimal von 6 — 7 Uhr Abends denjenigen Theil der Philosophie vortragen wolle, welcher von den höchsten Prinzipien handelt. Dies widerlegt also die frühern Nachrichten, welche meldeten, daß Schelling, wie im vergangenen Sommer, so auch im nächsten Winter über seine positive Philosophie schweigen wolle, um dadurch seine Gegner gleichfalls zum Stillschweigen zu zwingen. (H. N. Z.)

Bayern. München, 20. Sept. Im Monat April d. J. weigerte sich ein jüdischer Bürger, sein Kind beschneiden zu lassen. Nach den hier bestehenden Vorschriften aber darf nur der Rabbiner und ausser ihm ein dazu ernanntes Mitglied der Gemeinde diese Operation vornehmen. Auf die an den Vater des Kindes ergangene Aufforderung antwortete dieser, daß einer seiner Bekannten diese Zeremonie, obgleich unvollständig, an seinem Kinde vorgenommen habe (u. dies ist sicher nur ein Vorgeben, um Zeit zu gewinnen), daß er überdies mit seiner Frau und seinen Kindern in kürzester Zeit zum protestantischen Glauben überzugehen gedenke, ausserdem bei diesem Kinde noch ganz subjektive Verhältnisse bestehen, die ebenfalls nicht weiter nachgewiesen werden, und daß sich die jüdische Gemeinde also vorläufig beruhigen könne. Die Polizeidirektion antwortete ihm aber in ganz bestimmten Worten, daß er verpflichtet sey, sich den Anordnungen des Rabbiners zu unterwerfen und die Beschneidung vorgenommen werden müsse, weil er zur Zeit noch zur israelitischen Religion gehöre und sich also den Religionsgebräuchen dieses Kultus zu unterwerfen habe.

München, 26. Sept. Während fränkische Blätter versichern, mit dem nächsten Jahre würden gewiß alle Schwierigkeiten gehoben werden, welche bis diesen Augenblick den regelmäßigen Dampfschifffahrten auf dem Obermain entgegenstehen, hört man hier aus guter Quelle, man dürfe demnächst der Ertheilung eines Privilegiums für eine Aktiengesellschaft zur Herstellung der bamberg-frankfurter Eisenbahn entgegensehen: zwei Neuigkeiten, die man zu den besten und vollkommensten zählen darf, wenn ihre Bestätigung erst vorliegen wird. Damit die gute Zahl ganz erreicht werde, wird zugefügt, das hiesige Bankierhaus v. Eichthal beschäftige sich allen Ernstes damit, von dem ihm schon früher ertheilten Privilegium zur Bildung einer Aktiengesellschaft für Herstellung einer Eisenbahn von hier nach Salzburg Gebrauch zu machen. (F. J.)

Bamberg, 28. Sept. Eine königliche Entschließung, datirt Aschaffenburg, 3. Sept., die Bewilligung von Tanzmusiken und Freinächten betreffend, sagt im Eingang: „Wir haben aus vielfachen Berichten und Anzeigen unserer Kreisregierungen und der katholischen und protestantischen Kirchenbehörden unseres Reiches, so wie auch aus den in den Versammlungen der Stände des Reiches und der Landräthe laut gewordenen Klagen entnommen, wie die Vervielfältigung der Tanzunterhaltungen und Freinächte durch Beförderung der Unsittlichkeit, durch Nährung des Hanges zu Ausschweifungen, durch Anreiz zur Verschwendung, und durch die Veranlassung der strafbarsten Exzesse, namentlich der blutigsten Raufhändel, den verderblichsten Einfluß auf das Gemeinde- und Familienwohl ausübe und die Grundlagen der öffentlichen Ordnung allmählich zu untergraben drohe. So wenig Wir gemeint sind, Unseren Unterthanen den Genuß erlaubter Vergnügungen und unsträflicher Belustigungen in irgend einer Beziehung verkümmern zu lassen, so ist es Uns doch eine heilige Regentenpflicht, dem durch Zügellosigkeit und Mißbrauch, bei den Tanzmusiken und Freinächten bereits erzeugten und immer mehr sich verbreitenden schweren Uebel Einhalt zu thun." Hiernächst wird verfügt, an welchen Zeiten und Tagen Tanzunterhaltungen überhaupt und insbesondere bei den Katholiken, dann den Protestanten gar nicht, ferner in welcher Weise sie ausser den geschlossenen Zeiten stattfinden dürfen, in der Regel nur bis zur Polizeistunde — in den Städten erster Klasse 11 Uhr, zweiter Klasse im Sommer 11, im Winter 10 Uhr, übrigen Städten und Märkten 10 und 9 Uhr —, ausnahmsweise 2 Stunden länger. (Fr. M.)

Freie Städte. Frankfurt, 28. Sept. Unser Mitbürger Jos. Ph. Wagner hat es, wie man hört, mit seinen Versuchen, die elektro-magnetische Bewegkraft im Großen anzuwenden, bis zu Fortschaffung einer Last von 70 Ztnrn. Schwere gebracht. [Vergl. vorgestr. K. Z. die Korrespondenz aus Frankfurt a. M.] Der auf eine vorkommissarische Prüfung gestützte Rath von Freunden aber soll ihn veranlaßt haben, vorerst von der Fortsetzung jener Versuche abzustehen, auf die er schon mehrere Jahre hindurch viel Geld, Mühe und Zeit verwendete. Daß ihm nun hierfür einige Schadloshaltung zu Theil würde, wäre mindestens wünschenswerth, kann er auch von Rechts wegen auf die ihm durch Bundesbeschluß für den Fall eines vollständigen Erfolgs zugesicherte Prämie von 100,000 fl. noch keinen Anspruch erheben. — Man hat im Verlaufe des Geschäftsverkehrs der mit dieser Woche zu Ende gehenden Herbstmesse die Wahrnehmung machen können, daß dieser Verkehr in höheren Luxusartikeln vergleichsweise am umfänglichsten war, z. B. schweren französischen Seidestoffen und schweizer Seidebändern. Dagegen war der Absatz von allen Verbrauchsgegenständen der minder vermöglichen Klassen äusserst beschränkt. (S. M.)

Frankfurt, 1. Okt. Im Monat September d. J. wurden auf der Taunuseisenbahn 100,902 Personen befördert. Die Geldeinnahme während dieser Zeit betrug 64,052 fl. 47 kr.

Hannover. Lüneburg, 25. Sept. Unsere Stadt ist durch das Uebungs-Lager ausserordentlich glänzend und belebt. Ausser Sr. Maj. dem Könige sind von fürstlichen Personen bereits eingetroffen: Se. k. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin; Se. k. Hoh. der Großherzog von Oldenburg; Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig; Se. kais. Hoh. der Erzherzog Albrecht von Oesterreich (Sohn des Erzherzogs Karl); JJ. kk. HH. die Prinzen Adalbert und Waldemar von Preußen (Söhne des Prinzen Wilhelm, Oheim des Königs von Preußen); Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz; Se. Durchl. der Landgraf Wilhelm von Hessen (Gouverneur von Kopenhagen und Kommandeur der 2. Korpsdivision); Se. Durchl. der Prinz Friedrich von Hessen (Sohn des Landgrafen Wilhelm); Se. Durchl. der Prinz Friedrich zu Holstein-Sonderburg-Augustenburg; JJ. DD. die Prinzen Christian u. Julius von Holstein-Sonderburg-Glücksburg. Ferner befinden sich hier eine große Anzahl fremder Offiziere, welche den Uebungen des 10. Armeekorps beiwohnen wollen. Die ausgegebene Quartierliste gibt die Namen der Offiziere; es sind 7 österreichische, 69 preußische, 4 bayerische, 3 sächsische, 1 württembergischer, 4 badische, 2 hessen-darmstädtische, 5 nassauische, 3 luxemburgische, 3 sachsen-altenburgische, 1 anhalt-bernburgischer, 1 lippe-detmoldischer, 10 englische, 1 russischer, 18 dänische. — Vom 26. Heute hat das erste Korpsmanöver stattgefunden. (H. Z.)

Lüneburg, 27. Sept. Die Hofschauspieler, unter denen Döring und C. Devrient, haben schon dreimal gespielt. Die Lüneburger selbst gehen indeß wenig in's Theater. Die Preise der Plätze sind ihnen zu theuer; der erste Platz kostet 1 Rthlr., der zweite 16 Ggr. Auch im Lager läßt man sich sehr theuer bezahlen, ein Glas Grog mit 4 Ggr., ein Glas Wein mit 4 — 6 Ggr., ein schlichtes Butterbrod mit 2 Ggr. Auch die Ueberfahrt von Hamburg hat man vertheuert, was manche Reise- und Schaulustige abhalten wird, Lüneburg zu besuchen; endlich sind die Wohnungen über die Maßen kostspielig. Der König hat 18,000 Rthlr. zur Bestreitung der Kosten des Theaters während der Dauer des Lagers ausgesetzt. Se. Maj. machen die Honneurs gegen die fremden Offiziere mit großer Zuvorkommenheit. Jedem eingeladenen Gast steht nicht allein ein Reitpferd zur Disposition, sondern auch, im Fall er nicht an der königl. Tafel speiset, ein Mittagsessen zu 5 Rthlr. das Gedecke. — Mit Ausnahme der französischen Uniform sieht man fast alle Uniformen aus Deutschland und den Nachbarländern. Von russischen Offizieren ist nur der Oberst v. Osten-Sacken hier. Der König von Preußen wird am 5. Oktober erwartet, die preußischen Prinzen aber schon früher. Es wird ein neuer Zapfenstreich eingeübt, der von 6—700 Mann ausgeführt werden soll. — Das Spital ist schon sehr belegt; man fürchtet den Einfluß des schlechten Wetters sehr. (Börsenh.)

Großh. Hessen. Darmstadt, 28. Septbr. Es scheint fast, daß der durch eine polizeiliche Verfügung letzthin freigegebene Brodhandel zwischen hiesiger Stadt und dem platten Lande ohne merklichen Nachtheil für die hiesigen Bäcker fortbestehen kann; ist das Landbrod auch um 1 oder 2 kr. wohlfeiler (der Laib nämlich), so ist dagegen das städtische besser und jenem bei weitem vorzuziehen. Bei der Fortdauer dieses Umstandes haben die Bäcker unserer Stadt die Konkurrenz ihrer Gewerbsgenossen auf dem Lande nicht sehr zu fürchten, wenn auch andererseits zugegeben werden muß, daß für eine gewisse Klasse hie-

Ignacio Guerra und El Sangrador.

Eine Erzählung aus dem spanischen Bürgerkriege.

(Fortsetzung.)

Am andern Morgen wurde er nach einem Depot spanischer Emigranten gebracht; auch Don Ignacio wurde, sobald man die Veranlassung zu jenem Ereigniß erfuhr, in Freiheit gesetzt, ihm aber ein Paß nach der spanischen Gränze versagt.

Wenige Stunden von dem Städtchen Oleron, in einer der wildesten Gegenden der Pyrenäen, ist ein schwieriger, nur einigen Schmugglern und Bergjägern bekannter Paß, den gegen Ende des Sommers 1841 einzelne Schwärme von Anhängern der Exkönigin Christina durchzogen, um nach Spanien zurückzukehren und an dem später mißglückten Versuche der Wiedererhebung von Ferdinands Wittwe Theil zu nehmen. Unter denen, welche sich dieser Partei anschlossen, nahm Don Ignacio einen nicht untergeordneten Rang ein. Da er der spanischen Regierung als ein warmer Anhänger Christinas bekannt war, so durfte er es nicht wagen, die offenen Wege zu betreten. Es war eine schöne Nacht; Ignacio wollte seinen Führer und sein Pferd zurücksenden, nicht allein um Verdacht zu vermeiden, sondern auch weil jene Stelle selbst für Fußgänger große Gefahr und Schwierigkeiten darbietet. Nachdem er sein Pferd in einem Stalle untergebracht hatte, der noch zwei oder drei Schweinen zum Obdach diente, trat der christinische Offizier mit seinem Führer und einem schönen Hunde, dem treuen Begleiter auf allen seinen Reisen, in eine am Wege liegende ärmliche Hütte. Es dauerte einige Sekunden, bis das Auge sich an die dunkle, rauchige Atmosphäre im Innern des Zimmers so viel gewöhnte, daß es die Gegenstände in demselben unterscheiden konnte. Der Rauch kam von einem Herde, worauf frisches Holz brannte, über dem ein altes Weib talloba oder Maismehl-Kuchen, ein in den Pyrenäen sehr beliebtes Gericht, briet. Sie war so sehr beschäftigt, daß man mit Mühe etwas geräuchertes Ziegenfleisch und sauren Wein erhielt. Hierauf bezahlte Ignacio die karge Zeche und setzte seine gefahrvolle Reise fort. Der Mond war noch nicht aufgegangen, die Nacht schwarz, die Pfade rauh und beschwerlich und die Streifposten auf ihrer Hut; um nicht auf einen Feind zu stoßen oder in einen Abgrund zu stürzen, war so große Aufmerksamkeit nöthig, daß Ignacio erst nachdem er drei Stunden gewandert war, gewahrte, daß sein Hund ihm nicht aus der Hütte gefolgt war. Das Thier war in den Stall gegangen und neben dem Pferde eingeschlafen, weil es glauben mochte, so lange das Pferd hier bliebe, würde auch der Reiter nicht weggehen. Ignacios erster Gedanke war, wegen seines verlorenen Begleiters umzukehren, doch war die Gefahr allzu augenscheinlich. Zudem wurde die Nacht immer dunkler und dunkler; schwarze, tiefhangende Wolken sammelten sich über seinem Haupte; an einen Weg oder eine Spur von Tritten war nicht zu denken, und als er wenige Schritte weiter auf's Gerathewohl gegangen war, blieb ihm kein Zweifel, daß er sich gänzlich verirrt hatte. Seine Lage noch mißlicher zu machen, ertönte in der Ferne das dumpfe

siger Einwohner ein möglichst wohlfeiler Brodpreis als eine große Wohlthat zu betrachten ist. (F. J.)

Kurhessen. Kassel. Die kurhessischen Provinzialwochenblätter enthalten in Gemäßheit eines Beschlusses kurfürstl. Ministeriums des Innern eine Verfügung der Provinzialregierungen, wodurch diejenigen, welche nach Amerika auszuwandern beabsichtigen, gewarnt werden, sich wegen ihrer Ueberfahrt mit einem gewissen R. v. Maltiz, welcher sich in Bremen als Agent einer angeblich in Cincinnati im Staate Ohio in Nordamerika bestehenden Gesellschaft zur Unterstützung deutscher Einwanderer aufhält, in Verhandlungen einzulassen, da ermittelt sey, daß weder diese Gesellschaft, deren Bestand noch zweifelhaft, noch deren Agent Vertrauen verdienen.

Königreich Sachsen. Leipzig, 26. Sept. Die „Leipziger Zeitung" enthält eine amtliche Bekanntmachung des Landgerichts zu Wurzen, daß der Graf von Hohenthal auf Püchau wegen Realinjurien, die er dem hiesigen Advokaten Dr. Mothes zugefügt, gleichmäßig in erster und zweiter Instanz zu einer Gefängnißstrafe von 8 Wochen verurtheilt, diese Strafe aber aus königlicher Gnade in eine Festungsstrafe von 3 Wochen und eine Geldstrafe von 100 Thalern verwandelt worden sey. Der Verurtheilte ist durch Wahl des leipziger Kreises auf Lebenszeit Mitglied der ersten Kammer als ritterschaftlicher Abgeordneter und sein Ankläger einer der gesuchtesten hiesigen Advokaten und Konsulent der Kramerinnung. Die Realinjurie bestand in Stockschlägen auf öffentlicher Straße in Leipzig bei Tage. Einem Beleidigten steht das Recht zu, Veröffentlichung eines Straferkenntnisses zu verlangen, wenn die Beleidigung öffentlich geschah.

Sachsen-Koburg-Gotha. Koburg, 24. Sept. Der vom 15. d. M. gemeldeten Empfangsfeierlichkeit sind in diesen Tagen noch mehrere Hoffeste gefolgt, welche mehr oder minder den Karakter der Oeffentlichkeit an sich trugen. Der am 17. mit vorhergegangenem Prolog gegebenen Festoper: Philipp IV. in Portugal, oder Liebe und Kampf (Veränderung des Titels, der Personen und des Orts der Handlung von „Die Sizilianische Vesper von Lindpaintner") folgte schon am 19. ein heiteres Bewillkommungsfest auf unserer alten Veste. Bekanntlich ist diese alte Burg in neuerer Zeit nach mittelalterlichem Style zum großen Theile wieder hergestellt, und bietet sowohl durch die herrliche Fernsicht, als durch die reiche und seltene Waffensammlung und sonstige Merkwürdigkeiten den Reisenden einen des Besuches sehr würdigen Punkt. Bei dem neulichen Besuch Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Klementine und der erlauchten herzoglichen Familie war am Eingange ein Ehrenbogen errichtet, Schildknappen im Harnisch hielten Wacht, und im Burghofe empfing die hohen Besuchenden ein Trompeterchor in mittelalterlicher Tracht, mit lustigem Paukenmarsch. Das Ganze, von unserm durchl. Herzog sinnig angeordnet, schien auf die erlauchte Königstochter Frankreichs den schönsten Eindruck zu machen. Ein anderes, ächt vaterländisches Volksfest hatte der Herzog gestern auf dem Schlosse Rosenau bereitet. Es war dies eine lustige Kirchweih, zu welcher nicht nur aus allen Aemtern Koburgs, sondern auch von denen Gotha's einige zwanzig ländliche Paare eingeladen worden waren. Durch hohe Fahnen, in den Farben aller mit dem herzoglichen Hause verwandten Fürstenhäuser, bewimpelte Zelte und einen Blumenpavillon war der große Tanzplatz vor dem Schlosse markirt. Nachdem die eingeladenen, in ihren Festtrachten erschienenen Paare der Landleute (wohl über hundert an der Zahl), im Freien gespeist worden waren, zogen sie nach dem Turnplatze, wo bereits die hohen Herrschaften Platz genommen. Unter festlicher Musik wurden Kränze und Gedichte überreicht, und alsbald begann der lustige „Kirmestanz", an welchem nach altem Herkommen jeder der geladenen Gäste, ohne Unterschied des Ranges und Standes, Theil zu nehmen aufgefordert wird. So sah man denn auch diesmal die Fürstinnen hier, am Arme glücklicher Bauernbursche, die schmucken Landmädchen mit Herzogen und Prinzen im schwebenden Walzer lustig um den „Kirmesbaum" tanzen. Tausende von Zuschauern belebten dieses von dem herrlichsten Wetter begünstigte frohe Fest. Ein komisches Preiswettlaufen der Landleute nach nahem Ziel, wo sie sämmtlich von den Herrschaften mit seidenen Tüchern, Westen und dergl. beschenkt wurden, Feuerwerk, Beleuchtung des Schlosses und der Parkanlagen, und ein glänzender Ball machten den Beschluß des für Viele höchstvergnügten Tages. Daß dem erlauchten Festgeber der eben so herzlichen, als freudigen Lebehoche gar viele gebracht wurden, war der beste Beweis, wie sinnig und passend angeordnet, und wie gelungen dies fürstlich-ländliche Fest überhaupt war. (F. M.)

Belgien.

Brüssel, 28. Sept. Um dem Waarentransport vermittelst der Eisenbahn einen neuen Schwung zu geben, hat die Regierung zu Gunsten dieser Transporte einige der durch das Gesetz vom 18. Juni eingeführten Transitgebühren aufgehoben.

Frankreich.

Paris, 21. Sept. Die französische Regierung hat zu den preußischen Manövern, so wie zu jenen des 10ten deutschen Armeekorps einen Obersten vom Generalstab als Berichterstatter gesandt. — Die Königin Christine, welche ihre Wohnung in der Straße Cornelles ganz neu ausschmücken läßt, scheint die Hoffnung auf eine Rückkehr nach Spanien aufgegeben zu haben; nur einen Besuch wünscht sie ihrer Tochter bei der Thronbesteigung derselben in oder bei Madrid machen zu können. — Graf Toreno soll gegen 5 Millionen hinterlassen haben, außerdem sehr werthvolle Schriften, deren Veröffentlichung jetzt aber kaum zu erwarten steht. Er beschäftigte sich in den letzten Jahren hier viel mit dem Studium der deutschen Sprache, in deren Literatur ein deutscher Gelehrter aus Hannover, Hr. Wulfer, ihm Anleitung gab. — Hr. Thiers lebt mit seiner Familie sehr zurückgezogen in Lille und arbeitet an seiner Kaisergeschichte; ebenso ist Lamartine mit einem historischen Werke und Chateaubriand mit einer Biographie Rancé's, des Reformators der Trappisten, beschäftigt. (A. Z.)

§† Paris, 29. Sept. (Korresp.) Der Lärm wegen der Bewaffnung der Festen hat nachgelassen. — Die heutigen Nummern des „Journal des Debats" und des „Globe", der beiden halbministeriellen Blätter, besprechen die Regentschaftsangelegenheit und suchen die Besorgniß zu beschwichtigen, als ob die Regierung schon jetzt auf einen Eintritt dieses Zeitpunkts bedacht sey, damit bis dahin die Festen sich im Kriegzustand befinden möchten.

Großbritannien.

* London, 26. Sept. Das „Dublin Journal" erzählt, daß Lord Eliot (der Unterstaatssekretär für Irland), als er von der kürzlich erfolgten Ankunft Vater Mathew's in Dublin hörte, einen Herrn zu ihm schickte und ihn einladen ließ, für die Dauer seines Aufenthalts in Dublin seine Wohnung in Lord Eliot's Hause nehmen zu wollen. Vater Mathew verfügte sich bald darauf zu Lord Eliot, um diesem für seine freundliche Einladung zu danken, welche anzunehmen jedoch frühere Zusagen ihn zu seinem Bedauern verhinderten.

London, 26. Sept. Aus Manchester, Huddersfield, Oldham, Leeds, Leicester, Halifax und den übrigen Fabrikstädten laufen die günstigsten Nachrichten ein; die Bestellungen sind so zahlreich, daß die Fabrikanten ihnen kaum genügen können und die Arbeiter in den meisten Industriezweigen vollauf zu thun haben. [Von deutschen Fabriken und Werken erschallen leider vielfach ganz andere Berichte und Klagen.] Man hofft hier mit Grund, daß dieser Aufschwung der Fabrikation kein blos vorübergehender seyn werde. — Zu Roßkeen in Schottland kam es vor 8 Tagen bei der Einführung eines neuen Geistlichen durch den Kirchenvorstand zu einem argen Tumult. Als die Herren sich nämlich zur Vollziehung der Zeremonie nach der Kirche begeben wollten, wurden sie von einem aus 2 — 300 Männern und Weibern bestehenden Pöbelhaufen mit Knitteln und Steinwürfen angegriffen und mit dem Tode bedroht, wenn sie den Kirchhof betreten würden. Sie mußten sich nach einem benachbarten Orte begeben und dort die Einsetzung des Geistlichen vornehmen. Gegen die Ruhestörer ist eine strenge Untersuchung eingeleitet worden; ihr Widerstand entsprang daher, daß der frühere Geistliche wegen Uebertritts zur „freien Kirche" abgetreten war und das Volk jetzt die Einsetzung eines der schottischen Kirche angehörigen Predigers hintertreiben wollte. Aehnliche Exzesse drohen in den benachbarten Kirchenspielen, wo ebenfalls Pfarrstellen erledigt sind.

♊ London, 27. Sept. (Korresp.) Das zu Ehren Espartero's vom Lord Mayor gegebene große Gastmahl, wobei über 300 Personen anwesend waren, hat gestern stattgefunden. General Espartero brachte dabei in spanischer Sprache einen Toast aus, worin er für die ihm bewiesene Gastfreundschaft dankte; er nannte sich darin Regent von Spanien. Der Lord Mayor brachte sodann auf den Geladenen einen Toast aus, den er mit einer langen Rede begleitete, welche Espartero seinerseits in spanischer Sprache dankend erwiderte. Dem Bankete wohnte übrigens von den namhafteren Staatsmännern keiner bei.

Niederlande.

Haag, 26. Sept. Se. kais. Hoh. der Großfürst Michael, Bruder J. M. unserer Königin, ist heute in dieser Residenz angekommen und hat sein Absteigquartier auf einem kön. Landgut genommen.

Amsterdam, 27. Sept. Aus dem Bericht der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten von gestern geht hervor, daß acht Mitglieder über das Budget das Wort geführt, wovon sich sechs gegen und zwei für dasselbe erklärt haben. Drei Mitglieder beschwerten sich, daß kein wirklicher Finanzminister aufgetreten und daß der Vortrag über den Gesetzentwurf, bezüglich einer allgemeinen Einkommensteuer, nicht früher der Versammlung unterbreitet worden sey. Zwei Mitglieder zeigten dagegen die Nothwendigkeit, daß dem unsichern Stand der Finanzen des Reichs ein Ende gemacht und daß der Kredit des Staats gesichert werden, zu welchem Zweck man Maaßregeln ergreifen müsse, welche die belgischen Einzeichnungen geltend machen, und daß man die Konversionsmaaßregeln prüfe. — Wie man aus dem Haag meldet, sollen die Berathungen über das Staatsbudget heute fortgesetzt werden, und viele Mitglieder haben sich einschreiben lassen, um darüber das Wort zu führen.

Preußische Monarchie.

Danzig, im Sept. Eine großartige Unternehmung, welche wir der Gnade Sr. Maj. des Königs verdanken, ist in den ersten Tagen d. M. zu Stande gebracht worden. Einer der unfruchtbarsten und ödesten Theile Westpreußens war bisher die sogenannte Tuchel'sche Haide, die sich im NO. der kleinen, gewerbfleißigen Stadt Tuchel in der Richtung gegen Stargard hin erstreckt. Auf den Vorschlag des verdienstvollen Frhrn. Senfft v. Pilsach genehmigten Se. Majestät einen Plan, die traurige Sandwüste, die hier einen weit ausgedehnten Flächenraum einnimmt, in künstliche Wiesen zu verwandeln. Um die Berieselung möglich zu machen, die hierzu erforderlich ist, wurde das Schwarzwasser, ein nicht unbedeutender Fluß, der bei Schwetz in die Weichsel fällt, in seinem oberen Laufe abgefangen und in einen 3 Meilen langen, für kleine Kähne schiffbaren Kanal geleitet. Dieser mußte an einer Stelle über eine 900 Fuß lange und 25 Fuß tiefe Schlucht geführt werden, was mittelst eines aus starken Bohlen zusammengezimmerten Brückenkanales gelang, der am 5. d. M. vollendet und durch Hrn. Regierungspräsidenten v. Blumenthal unter dem Zulaufe von Tausenden der

---

Rollen des Donners und große Regentropfen fielen nieder. Allem Anscheine nach nahte ein heftiger Sturm, und Ignacio beflügelte seine Schritte, in der Hoffnung, noch früh genug ein Obdach anzutreffen, wo er ruhig den Anbruch des Morgens abwarten und den ihn umgebenden Gefahren entrinnen könnte. Eine Felswand, die er eine Zeit lang links hatte liegen lassen, endete hier plötzlich, und er befand sich mit einem Male in einer Gegend, die für ihn nichts Auffallendes aufzuweisen hatte, auf jeden Andern aber, der daran nicht gewöhnt, einen sonderbaren Eindruck gemacht hätte. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

☽ München, 29. Sept. (Korresp.) Gestern Abend wurde uns der hohe Genuß zu Theil, nach langjährigem Ruhen wieder einmal Karl Maria Weber's herrliche Oper „Euryanthe" aufführen zu hören. Das zahlreiche Publikum bewies sich sehr dankbar für die in allen Beziehungen ausgezeichnete Aufführung des trefflichen Werkes. Schade nur, daß man nach solchen Genüssen so manche Modeoper gar nicht mehr genießen kann. — Uebermorgen tritt ein Mitglied unserer Oper zum letzten Male auf, dem sich während einer langen Reihe von Jahren die Zuneigung unseres Publikums mit unwandelbarer Treue zugewendet hatte, Hr. Bayer. Obschon bereits seit einer geraumen Zeit nicht mehr wohl im Stande, große Partien effektvoll zu singen, hatte er doch noch ein hübsches Repertoir und in manchen Rollen wird er uns noch Jahre lang unvergeßlich bleiben, weil unersetzt. Hr. B. tritt in den Genuß einer sehr ansehnlichen Pension und besitzt überdies durch seine Frau ein bedeutendes Privatvermögen. Für die Kunst erstirbt er als „König von Cypern" in Lachner's „Katharina Cornaro", wenn man nicht annehmen will, daß er wenigstens vorläufig für sie in seinem braven Schüler Härtinger fortlebt. — Als Neuigkeit gingen vor einigen Tagen „Die kranken Doktoren" über die Bühne, ein vieraktiges Lustspiel von Beiden (pseudonym?), sie werden aber diesen Gang schwerlich noch einmal versuchen. — Bei dem Gedanken, daß es Leute gibt, die während der jüngsten Tage noch Lust haben könnten, unsere Oktoberfestwiese zu besuchen, möchte Einen schauern. Eiskalter Regen, heute früh sogar ein hübscher Schnee, selten ein Sonnenblick dazwischen, und unter solchen Umständen im Freien sitzen oder in einer schmutzigen Bretterbude bei Drehorgellärm, Bier und Käs, Schweinsknöchelchen und Sauerkraut, das ertrage oder mache mit, wem's gefällt.

§† Paris, 28. Sept. (Korresp.) Im Gaitétheater ist vorgestern ein neues Produkt des (bekanntlich gegenwärtig in Rußland reisenden) Hrn. v. Balzac, ein fünfaktiges Drama mit dem Titel: „Pamela Giraud" gegeben und vom Publikum ziemlich wohlwollend aufgenommen worden. Das Stück spielt in der Restaurationszeit, hat aber zu viel, oft schwachen Dialog und zu wenig Handlung, um wirkungsreich zu seyn. Zwei gute Stellen wurden übrigens besonders beklatscht. Erste: Der Advokat fragt den General, was den jungen Mann dazu getrieben habe, sich in eine Verschwörung einzulassen? — Vielleicht das Vaterland, sagt der General. — Oh nein! versetzte der Advokat, das Vaterland gilt zu wenig mehr, seitdem wir die ganze Menschheit (l'humanité, Humanität) erfunden haben. Zweite: Eine Person, Namens Binet, befindet sich mit dem nämlichen Advokaten auf der Bühne; er hat diesen zufällig auf einen Gedanken gebracht. Der Advokat überlegt nun ganz laut bei sich. „Was Teufel mag er sich nur sagen", fragt sich Binet; „ein Advokat, der mit sich ganz allein spricht, ist wie ein Pastetenbäcker, der seine Waare selbst ißt."

— (Wo gibt es Menschen, die Herzen haben?) ruft ein englischer Journalist in einem Anfalle von literarischer Verzweiflung in „Bentley's Miscellany" aus. Lange schon

Bewohner der nächstgelegenen Ortschaften eingeweiht wurde. Das Hoch, welches der Regierungspräsident Sr. Maj. dem König brachte, als das Wasser zuerst in den neuen Kanal eingelassen und durch denselben über die Schlucht hinweggeführt wurde, wiederholten auch in dieser bisher beinahe gegen allen Verkehr abgeschlossenen Oede die Tausende der Zuschauer, die den Bau als ein Wunderwerk anstaunten, aus dankerfülltem Herzen.

Schweiz.

Aargau. Baden, 26. Sept. Heute wurde vom hiesigen Bezirksgericht der Preßprozeß der Regierung gegen Schleuniger, als „Redakteur der Stimme von der Limmat" geführt. Es wurden die Ausdrücke: „Der treulose, eid- und bundesbrüchige Aargau" eingeklagt. Schleuniger stellte der Klage die Einrede der Wahrheit entgegen, darthuend, daß jene Ausdrücke im gegebenen Falle keine Ehrverletzung seyn können, sondern nur ein Aussprechen von Thatsachen und Wahrheiten, und daß lediglich in diesen das „Ehrverletzende" liege und hiermit Aargau, welches jene Thatsachen und Wahrheiten an sich erstellt, die Ehrverletzung sich selbst angethan habe. Ueber drei Stunden dauerte der Kampf. Der Abspruch wurde auf eine spätere Sitzung verschoben. (St. v. d. L.)

Spanien.

Barcelona, 19. Sept. (Korresp.) Die (demokratische oder aufständische) oberste Junta, welche das Kabinet Lopez durch ihr Dekret vom 28. Juni wieder einsetzte, hat jetzt nach demselben revolutionären Rechte genanntes Ministerium wieder seiner Verrichtungen entsetzt. Das Dekret, welches diese wichtige Maaßregel verfügt, und blos der Vorläufer eines anderen Dekrets ist, wodurch die Zentraljunta zusammenberufen wird, lautet: „In Anbetracht, daß das gegenwärtige Ministerium dem Programm, welches die Bewegung vom Juni veranlaßte, offen zuwidergehandelt, verordnet die Junta: Art. 1. Das jetzige Kabinet ist entsetzt und es werden alle Dekrete und Entscheidungen, die es erlassen könnte, vom heutigen Tage an als nichtig und ohne Wirkung und Kraft angesehen. Art. 2. Die vor diesem Dekrete vorgenommenen Staatshandlungen können einer Revision unterworfen werden und alle Aemter, Grade und Orden, die von ihm (dem Kabinet Lopez) ertheilt worden, können für nichtig erklärt werden. Barcelona, 17. Sept. Gez. Der Präsident R. Degollada." Der „Constitucional", das Blatt der Junta, behauptet, General Ametller möge wohl 8400 Mann unter sich haben, und bemerkt, so viel habe Serrano nicht gehabt, als er vor einem Vierteljahre Katalonien verließ, um gegen Madrid zu ziehen, die Regierung Espartero's dort zu stürzen. — Das Pronunciamiento von Reuß hatte den 15. stattgefunden; an der Spitze desselben steht Oberst Salara, eine Notabilität der republikanischen Partei.

Barcelona, 24. Sept. (Korresp.) Die oberste Junta hat verordnet, daß die noch nicht abgegebenen Waffen bei der vorgesetzten Behörde einzuliefern seyen, und wer dies nicht noch vor 6 Uhr Abends dess. Tages gethan habe, ohne weiters werde erschossen werden. Die Nationalmilizen, welche sich nicht zum Dienst gestellt, müssen unter derselben Androhung auch die Waffen abgeben; die Widerspenstigen werden sofort einem Kriegskommissär überantwortet. — Heute Abend schlug sich ein Häuflein Nationalgarde, nicht abgeschreckt durch das Feuer des Montjuich, mit über 400 Mann von Prim's Truppen, die sie nach Creu Cuberta und von da nach Bordeta zurücktrieben und sie nöthigten, auch diese Stellung aufzugeben. Die Nationalgarde hatte bei diesem Gefechte 7 Todte u. mehrere Verwundete.

Von der Gränze Navarras. (Korresp.) Die Begebenheiten in Katalonien üben hier durchaus keinen Einfluß auf die Gemüther aus und so herrscht denn die größte Ruhe. Allein der Handel liegt ganz darnieder und von Mautheinnahmen ist daher keine Rede, so daß selbst die Beamten nicht regelmäßig bezahlt werden können. Auch aus unserer Provinz sind Truppen nach Barcelona beordert worden.

Madrid, 20. Sept. General Narvaez wolle, so behaupten Oppositionsblätter, daß die Königin Madrid verlasse, um dann die Stadt in Kriegsstand zu erklären und sich selbst an die Spitze der Truppen zu stellen und zwar mit vollständiger Diktatur. Es solle die Zensur hergestellt und bedeutende Verhaftnehmungen vorgenommen werden. Madrid ist darob in großer Bewegung und dürfte es daher diesmal, wenn etwas vorgehen sollte, sehr blutige Auftritte absetzen.

— Vom 22. Septbr. (Korr.) Zu Sevilla hat die Opposition den Sieg bei den Wahloperationen davongetragen, woran wohl Schuld seyn mag, daß sich ein bedeutender Theil der Wähler nicht eingestellt hatte. Auf andern Punkten Andalusiens, gleich wie in den meisten übrigen Provinzen, scheinen die parlamentarischen Kandidaturen die Oberhand zu erhalten. — In Valladolid ist es bei den Wahlen zu blutigen Thätlichkeiten gekommen. — Im Königreich Valencia herrscht vollkommene Ruhe, so daß General Roncali Verstärkungen nach Katalonien zu schicken im Stande ist.

— Vom 24. Septbr. (Korresp.) Madrid glich in vergangener Nacht einer belagerten Stadt, indem der Hauptplatz (Piazza major), so wie die meisten Straßen mit Truppen besetzt waren und zahlreiche Patrouillen die Stadt durchzogen. Diesen Morgen wurden dieselben Streitkräfte entwickelt, in der Nähe des Palastes ein bedeutendes Kavalleriepiket aufgestellt, alle Zugänge strenge bewacht und das Posthaus mit Truppen umgeben, auch 12 Schildwachen bei letzterem, wo der Eintritt Niemand gestattet war, ausgestellt und zwei Patrouillen mit Offizieren an der Spitze in die Umgebungen ausgesandt; ein Bat. stand noch überdies in der Nähe unter Waffen. Ursache dieser Machtentfaltung soll eine Verschwörung gewesen seyn, die durch die Wachsamkeit Narvaez's entdeckt worden. Letzterer war denn auch überall zu sehen, umgeben von seinen Adjutanten. — Die Ursache des Auffliegens des Pulverthurms vor dem Fuencarralthore ist nicht bekannt, wohl aber müssen Verdachtsgründe gegen gewisse Personen obwalten, denn es sind die HH. Diego, N. Jiri, ehemaliger Befehlshaber des Regiments Luchana, Benillo und Gamindes sogleich nach diesem Vorfall festgenommen worden. Das Auffliegen hat vielen Schaden in der nächsten Umgebung angerichtet, den Einsturz von Häusern und den Tod mehrerer Menschen verursacht. Die Generale Narvaez und Buiron kamen mit die ersten an den Ort der Verwüstung. Das Volk hat bei diesem schrecklichen Vorfalle große Anhänglichkeit an die Königin und die Infantin, ihre Schwester, an den Tag gelegt. Die Prinzessinnen hatte der Knall so sehr erschüttert, daß sie vor Schrecken blaß geworden waren. Was die Militärbehörden betrifft, haben sie eine unendliche Kraftentwickelung bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegt, da man nicht wußte, ob jener Unfall nicht ein absichtlich veranlaßter und der Vorläufer weiterer Dinge sey. — Zu Ubeda hat der Infant Francisco da Paula 329 Stimmen als Abgeordneter und 328 als Senator erhalten. — Die madrider Zeitung vom 24. enthält ein Dekret, nach welchem jeder Nationalmilize, der 10 Jahre ohne Unterbrechung gut gedient zu haben beweisen kann, ein Ehrenkreuz erhalten soll; jedoch muß er dem Eide auf die Verfassung getreu geblieben seyn. Auch diejenigen, welche bei der Nationalmiliz freiwillig sich haben einschreiben lassen, erhalten nicht allein das besagte Kreuz, sondern noch eine Denkmünze, wenn sie 12 Jahre treu gedient haben. — General Martin Zurbano hat in einem aus San Juan de Foz (Portugal), woselbst er gegenwärtig auf Betreiben des span. Konsuls von der portugiesischen Behörde als Gefangener behandelt wird, vom 8. Sept. datirten Schreiben an die madrider jetzige Regierung derselben seine Anerkennung und Unterwerfung angezeigt; die provis. Regierung hat denn diese Unterwerfung angenommen u. dem General Zurbano die Stadt Palencia zum Aufenthalte angewiesen. — Das Gerücht von einem Pronunciamento in Burgos bestätigt sich nicht; diese Stadt war den 3. ruhig, so wie die Bevölkerungen von Madrid bis nach Irun. — Nach dem „Castellano" vom 22. ist in Zamora im Augenblick der Wahlen „es lebe Don Carlos V." gerufen worden. Die Regierung hat Befehl ertheilt, gegen die Ruhestörer mit Energie einzuschreiten und sie festzunehmen. — Der verhaftete Hr. Gamindes (sh. oben) ist wegen seiner freisinnigen Meinungen wohl allgemein bekannt, sonst aber, versichert das Oppositionsblatt „Espectador" könnten ihm die jetzigen Machthaber nichts zum Vorwurf machen. — Die provisorische Regierung hat durch ein vom 22. datirtes und von Lopez (Ministerrathspräsident) und Serrano (Kriegsminister) gezeichnetes, in der „Gaceta" vom 24. veröffentlichtes Dekret strenge Verfügungen und Strafen in Bezug auf die Anstifter und Theilnehmer an dem Aufstande, namentlich in Barcelona und Saragossa, welche für „Feinde des Vaterlandes" erklärt werden, angeordnet. Der Eingang dieses Dekrets lautet: „Die gegenwärtigen Umstände erheischen, daß energische Maaßregeln ergriffen werden gegen diejenigen, welche als Feinde der Verfassung und des Thrones die Völker in Aufruhr versetzen wollen, und die Armee zu verführen suchen, indem sie sie zum Widerstande reizen unter allerlei Vorwand, unter Anderm die Larve einer falschen Liebe zur Freiheit und Verfassung annehmen; es hat deshalb die prov. Regierung, welche um jeden Preis diese so geliebten Gegenstände vertheidigen und die Ordnung, die Achtung vor dem Gesetz auf allen Punkten der Monarchie handhaben will, verordnet, was folgt:" ꝛc.

§† Paris, 28. Sept. (Korresp.) Briefe aus Barcelona bis zum 23. Sept. besagen: „Die Forts Montjuich, San Carlos und die Zitadelle hatten ein wohlunterhaltenes Feuer wider die beiden Forts Atarazanas und Süd, welche in der Gewalt der Zentraljunta sind, eröffnet; mehrere Gebäude nahe am Fort der Atarazanas wurden durch die Kugeln vom Montjuich zerstört. Die genannten beiden, von Truppen der Zentraljunta besetzten Forts haben die schwarze Fahne aufgepflanzt. — Das (schon berichtete) Gefecht bei San Andres de Palomar scheint sehr hitzig gewesen zu seyn; es hat — laut den Eingangs erwähnten brieflichen Mittheilungen — viele Todte gegeben — (han que dado muchos muertos). Blos die Brigade von Martell war im Gefecht gewesen; der übrige Theil von Ametller's Division war zu Baldona.

§† Paris, 29. Sept. (Korresp.) Telegraphische Meldungen. 1) „Bayonne, 28. Sept. Den 25. Abends war Saragossa noch von dem Generalkapitän eingeschlossen und es fehlte der Stadt an Lebensmitteln; die Aufständischen wollten einen Ausfall machen, allein sie verzichteten darauf, als sie erfuhren, daß Ametller eine Niederlage erlitten habe. Madrid war den 24. Abends ruhig." 2) „Perpignan, 26. Sept. Die Junta von Gerona hat gestern eine drohende Proklamation gegen die Ruhestörer erlassen. Ametller ist Abends mit 14 Soldaten eingetroffen und verlangte Rationen für 2500 Mann. Es herrscht große Gährung in der Stadt." — Aus Saragossa wird vom 22. d. gemeldet: Die oberste Regierungsjunta von Saragossa hat Folgendes bekannt gemacht: „Damit die Verfassung befestigt werde gegen die Angriffe der madrider Regierung, ist beschlossen worden, dem Gedanken einer Zentraljunta sich anzuschließen, um dadurch den Umtrieben aller Parteien zu begegnen. Gez. Präsident Jose Maria Ugarte." — Alle Regierungsbeamte, welcher Klasse und Standes sie seyn mögen, welche, in Saragossa befindlich, binnen 24 Stunden und, von dort abwesend, binnen 6 Tagen den Grundsätzen der Junta nicht beigetreten sind, werden als ihres Amtes sich begebend angesehen. — Dekret vom 18. Sept.: Die Räthe, welche das konstitutionelle Ayuntamiento gesetzlich bilden (im Januar erwählt und den 9. August durch andere ersetzt) treten wieder ihre Amtsverrichtungen an. Das abtretende Ayuntamiento wird dem neuen Stadtrath die ver-

---

treibe ich mich herum auf diesem Sünden- und Jammerthale, und fand noch keinen Menschen, der ein Herz gehabt hätte. Und doch bestehen die Anatomisten darauf, daß der menschliche Körper einen solchen Appendix enthalte. Richard Löwenherz, wie man mich versichert, hatte ein Herz, und es war mit Haaren bedeckt. Welch' ein warmes Herz muß das seine nicht gewesen seyn! In einem Museum des Kontinents zeigte man mir das Herz eines Spielers, und die Aehnlichkeit, welche es mit einem Spiele schmutziger, abgenützter Karten besaß, war wirklich überraschend. Auch Cromwell hatte ein Herz; aber es war so stark und undurchdringlich, daß es aus Gußeisen geformt schien, und den Anatomisten keine geringe Verlegenheit bereitete, dies Phänomen zu erklären. Welche Sensation, welch' Aufsehen erregt es nicht zuweilen, wenn eine Zeitung meldet, daß der oder die an Verknöcherung des Herzens gestorben sey! Ist denn ein solcher Fall etwa merkwürdig? Du lieber Himmel, versteinerte oder verknöcherte Herzen sind heutzutage so häufig zu treffen, wie Holzbirnen!"

Bilder aus der Heimath.

III.

Das Vaterhaus.

Du einsam Haus, wo ich der Kindheit gold'ne Zeiten
Im Kreise meiner Lieben froh verlebt,
Dir gilt, da mich Erinnerung umschwebt,
Mein wehmuthsvoller Gruß aus ernst gestimmten Saiten.

Um dein Gemäuer waltet ernste, heil'ge Stille,
So öde stehst du und verlassen da,
Ach! die ich einst in deinen Räumen sah,
Verließen dich nach eines strengen Schicksals Wille!

Nicht mehr ertönest du von der Geschwister Spielen.
Ihr Jubel schallt nicht mehr durch deine Flur,
Und deiner leeren Hallen Echo nur
Verspottet mich mit meiner Wehmuth Schmerzgefühlen.

Und überall, wohin mein feuchter Blick sich wendet.
Naht der Vergangenheit schmerzlächelnd Bild;
Ich blicke auf zum funkelnden Gefild,
Wohin mein Herz die Seufzer seines Grames sendet.

Und höher stimmen sich die Klänge meiner Lieder,
Der Hoffnung Schimmer löschet mir nicht aus,
Sie zeigt mir ja ein zweites Vaterhaus:
„Hoch über Sternen, wo sich Alles findet wieder!"

B.... W.

Sinnspruch.

Ein wahrer Spruch ist mehr als Goldes werth,
Denn von der Weisheit hängt das Leben ab —
Und eine Wahrheit früh gekannt zu haben,
Gäb' manch' Verlor'ner gern sein Blut darum,
Der jetzt, wie Irrthum ihn bethörte, büßt.

L. Schefer.

schiedenen Stellen übergeben. Die Junta bezeugt übrigens den austretenden Munizipalräthen ihre Zufriedenheit für deren Amtseifer. — Der Oberst D. J. de Cref ist zum Generalbefehlshaber der Provinz Katalonien ernannt. — Die oberste Junta von Saragossa hat ein von Reuß unter'm 15. Sept. ausgestelltes Manifest an die Nation erhalten, worin das Volk aufgefordert wird, sich auszusprechen, um alles Blutvergießen zu vermeiden.

Baden.

* Karlsruhe, 2. Okt. Bei der heute hier vorgenommenen Wahl der Wahlmänner für den ersten Bezirk erhielten die meisten Stimmen: 1) Oberbürgermeister Füßlin 54; 2) Geh. Rath und Stadtdirektor Stösser 47; 3) Partikulier Schmidt 33; 4) Ministerialrath Vogelmann 33; 5) Bierbrauer Eypper 32; 6) Münzrath Kachel 24; 7) Gemeinderath Helmle 23; 8) Hoffmann zum Erbprinzen 22.

Heidelberg. Der Katalog der Vorlesungen, welche im Wintersemester 1843 und 44 an unserer Universität gehalten werden sollen, enthält die Anzeige mehrerer Kollegien, welche sonst hier nicht gelesen wurden. So ist in der juridischen Fakultät jetzt wieder das preußische Landrecht von einem angehenden Dozenten angekündigt, das schon früher in Professor Deurer einen Vertreter gefunden hatte. Dr. Oppenheim hat das Staatsrecht der Schweiz angezeigt, und da ausserdem Professor Kortüm die Geschichte der Schweiz zur Zeit der Mediation lesen wird, ist diesmal auch für die zahlreichen Schweizer an unserer Universität gut gesorgt. Die Exegese und Quellenkunde des römischen Rechts wird nun durch Dr. Fein und Professor Zachariä von Lingenthal reichlicher als anderswo repräsentirt. In der medizinischen Fakultät bemerkt man mit Freude mikroskopische Anatomie der Gewebe und Organe des menschlichen Körpers von Dr. Ecker und Anthropologie von Dr. Quitzman, beides Kollegien, die uns fehlten; letzteres ist besonders für die Laien ein großer Gewinn. Gmelin hat eine Vorlesung über Mineralgifte angekündigt. Unter den historischen Fächern ist diesmal die neueste Geschichte besonders gut bedacht, indem darüber Schlosser, Kortüm und Hagen lesen werden. Spengel hat griechische Literaturgeschichte angekündigt. In der philosophischen Fakultät ist für spekulative Philosophie wieder das Alte angekündigt, wir sind also auf die Hoffnung angewiesen, daß Kapp, dessen Gesundheit jüngst bedeutend gefährdet war, wieder soweit hergestellt seyn wird, um hier durch seine Genialität und bedeutenden Kenntnisse anregend wirken zu können. In der Naturwissenschaft freut es uns, auf die technische Chemie von Delffs und die Schöpfungsgeschichte, sowie auf die Petrefaktenkunde von Bronn aufmerksam machen zu können. (M. A. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

[D.111.1] Des Herrn Pfarrers Röther sogenannte „Abfertigung" hinsichtlich der religiösen Ueberzeugung des seligen Gartendirektors J. M. Zeyher in Nr. 256 dieser Blätter veranlaßt den Verfasser des Nekrologs zu folgender Erklärung:

Eine Verständigung kann auf diesem Wege nicht erwartet werden, und es wird dadurch weder für die Sache, noch für die Personen etwas gewonnen.

Der Verfasser und Pfarrer R. stimmen darin überein, daß Zeyher nicht nur in den letzten Wochen seines Lebens, sondern in seiner ganzen Denk- und Handlungsweise ein Christ war; und so möge die weitere, überdies schwierige Untersuchung, in welcher der verschiedenen Bedeutungen und Richtungen unserer Tage es der Fall gewesen, dahin gestellt bleiben.

Nur über das, was bei den wechselseitigen Erklärungen leider persönlich geworden, ein — hoffentlich letztes — Wort:

Hätte Herr Pf. R. gleich die erste Behauptung des Verfassers in dem Nekrologe mehr mit würdiger Ruhe und Beiseitsetzung seiner Individualität aufgefaßt, als es geschehen, so würde er sich überzeugt haben, daß zu einer solchen Polemik und zu solchen Angriffen, wie er sie sich erlaubte, kein Grund vorhanden gewesen. Der Verfasser, — fern von politischem, wie religiösem Fanatismus, — hat in jenem Nekrologe nichts behauptet, wodurch Hr. Pf. R. sich verletzt halten mußte; aber ebendarum muß der Verfasser auch Beschuldigungen, welche in so wenig zu billigender Form gegen ihn und die Tendenz seiner Vertheidigung in Nr. 247 aufgestellt worden sind, auf's Nachdrücklichste zurückweisen. Für Hrn. R., der den Verfasser kennt und kannte, bedarf es nicht eines näheren Eingehens in's Einzelne. Es ist aber eben deshalb der Vorwurf der Anonymität ebenso ungegründet, als das Verlangen, daß er dieselbe, dem größeren Publikum gegenüber, aufgebe.

Wenn der Verfasser des Nekrologs gerechte Ursache hatte, sich dort nicht zu nennen, so kann der Umstand: daß der Widerspruch gegen seine Ansichten in persönliche Angriffe von Seiten des Hr. R. übergeht, — mit denen die Aufforderung verbunden wurde, er solle zu weiterem Kampfe hervortreten, — keineswegs ein genügender Veranlassungsgrund seyn, solcher unbegründeten Aufforderung nachzugeben.

Nach dieser leidenschaftslosen Erwiderung mögen unbefangene Leser beurtheilen, inwiefern auf der einen oder andern Seite das Recht stehe, und wahre christliche Mäßigung und Selbstverläugnung bei vermeintlichem Unrecht geübt wurde. *

Literarische Anzeige.

[C.953.6] Karlsruhe. Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Vollständige Darstellung der Streitsache

zwischen

Freiherrn Julius Goeler von Ravensburg

und

Herrn Moriz von Haber,

sowie des daraus entstandenen Duells des erstern mit Herrn von Werefkin, wie sie vor Gericht niedergelegt wurde von

Georg von Sarachaga.

(Mit erläuternden Dokumenten.)

Vierte Auflage.

gr. 8. elegant Brosch. Preis 24 kr.

Eine Ausgabe vorstehender Schrift in französischer Sprache ist unter der Presse und wird morgen ausgegeben.

Karlsruhe, 2. Oktober 1843.

C. Macklot, Hofbuchhändler.

Sept. 30., Okt. 1, 2.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.
Luftdruck reduc. auf 10° R.	27"9.4	27"10.7	27"10.4	27"11.1	27"11.7	27"11.6
Temperatur nach Reaumur	7.1	9.3	11.1	12.2	11.3	13.7
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.93	0.91	0.91	0.96	0.81	0.70
Wind mit Stärke (4=Sturm)	SW⁴	SW²	SW³	SW²	SW²	SW²
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	1.0	1.0	1.0	0.6	0.8
Niederschlag Par. Kub. Zoll	13.8	2.6	—	41.0	—	—
Verdünstung Par. Zoll Höhe	—	—	—	—	—	—
	Regen.	trüb.	Regen.	Regen.	db. trüb.	u. htr. trüb.

Okt. 1. Temp. min. 7.2 max. 12.2
„ 2. „ min. 11.3
Nachts max. 13.1 Tag max. 14.4

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 3. Oktober: Die Bekenntnisse, Lustspiel in drei Aufzügen, von Bauernfeld. Herr Wagner vom herzogl. Hoftheater zu Wiesbaden: Adolf, als Gast. Vor Anfang des Lustspiels: Fantasie für die Violine von Vieuxtemps, vorgetragen von Max Waldhauser. Nach dem Lustspiel: Fantasie über Themas aus der Stummen von Portici, von Lafont, vorgetragen von demselben.

[D.117.2] Heidelberg. (Bekanntmachung.)

Fünfhundert Gulden Belohnung neben Verschweigung des Namens

wird hiermit demjenigen zugesichert, welcher von heute an binnen 14 Tagen dem Untersuchungsrichter einen oder mehrere Anstifter und Urheber des am 20. September auf das Pfarrhaus in der Sandgasse geschehenen Angriffs und des Tumults am Abend des 21. September auf der Hauptstraße bezeichnet und Personen nennt, oder Thatsachen an Handen gibt, wodurch die Urheber und Leiter des Aufstandes an diesen beiden Abenden überwiesen werden können.

Heidelberg, den 1. Okt. 1843.

Großh. bad. Oberamt.

Deurer.

[D.94.2] Karlsruhe. (Gesuch.) Es sucht ein junger Mann eine Kommisstelle in einem Detailgeschäft; derselbe sieht mehr auf gute Behandlung und Gelegenheit, seine Kenntnisse in den Kontorwissenschaften ausbilden zu können, als auf viel Gehalt. Näheres ist im Kontor der Karlsruher Zeitung zu erfragen. Karlsruhe, den 29. September 1843.

[D.123.3] Karlsruhe. (E. B. Nr. 1634. Stellegesuch.) Ein rezipirter Aktuar, der vorzügliche Zeugnisse besitzt, und schon längere Jahre eine Sportelextrahentenstelle bekleidet hat, wünscht, eine solche bei einem andern Amte zu erhalten. Sein Eintritt könnte sogleich erfolgen. Nähere Auskunft ertheilt das öffentliche Geschäftsbureau von W. Kölle in Karlsruhe.

[D.125.1] Karlsruhe. (Stellegesuch.) Ein junges Frauenzimmer, das schon als Kammerjungfer gedient hat, und gute Zeugnisse besitzt, sucht wieder eine solche Stelle. Näheres zu erfragen Amalienstraße Nr. 22 im Hintergebäude. Ebendaselbst ist auch ein Mädchen zu erfragen, das bei Kindern oder als Stubenmädchen eine Stelle sucht.

[C.956.3] Rastatt. (Bekanntmachung.) In Folge Beschlusses des großh. Oberstudienrathes vom 11. Septbr. d. J., Nr. 1850, ist der Anfang des Studienjahres an der hiesigen Anstalt auf den 16. Oktober festgesetzt.

Rastatt, den 19. September 1843.

Großh. bad. Lyceumsdirektion.

Scharpf.

[D.121.3] Nr. 19,173. Durlach. (Aufforderung und Fahndung.) Thomas Herold von Wöschbach, Soldat im Leibinfanterieregiment, hat sich bei diesem trotz erhaltener Marschordre von Rastatt aus bis jetzt noch nicht gestellt, und ist dessen Aufenthalt unbekannt. Derselbe wird daher aufgefordert, sich

innerhalb vier Wochen von heute an

dahier oder bei seinem Regimentskommando zu sistiren und über sein ungehorsames Ausbleiben zu verantworten, widrigenfalls er der Desertion für schuldig erklärt, in eine Geldstrafe von 1200 fl. verfällt, des Gemeindebürgerrechts für verlustig erklärt wird, wobei persönliche Bestrafung auf Betreten vorbehalten bleibt.

Zugleich ersuchen wir sämmtliche Militär- und Zivilbehörden, auf Thomas Herold von Wöschbach, dessen Signalement wir beifügen, zu fahnden und ihn im Betretungsfalle anher oder an das Regimentskommando abliefern zu lassen.

Signalement.

Größe, 5' 8" 4'''.
Körperbau, stark.
Gesichtsfarbe, gesund.
Augen, grau.
Haare, blond.
Nase, proportionirt.

Durlach, den 29. Septbr. 1843.

Großh. bad. Oberamt.

Baumüller.

[D.124.3] Karlsruhe.

Liegenschaftsversteigerung.

Aus dem Nachlasse des Kammerdieners Ludwig Fischer werden die untenbeschriebenen Liegenschaften auf Antrag der Betheiligten

Mittwoch, den 18. Oktober 1843,
Nachmittags 3 Uhr,

im Geschäftslokale des Notars v. Nida, Spitalstraße Nr. 65, der Theilung wegen öffentlich versteigert.

Der definitive Zuschlag erfolgt sogleich, wenn der Taxwerth oder mehr geboten wird.

Beschreibung.

1) Ein zweistöckiges Haus, nebst Zugehörde, Nr. 15 der Blumenstraße, neben Kleidermacher Reich und Bäckermeister Ernst.
2) Ein Morgen Acker an der mühlburger Straße, einerseits Ludwig Müller, anderseits Tanzmeister Lanzer.

Karlsruhe, den 28. September 1843.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.

G. Gerhardt.

vdt. Clauß.

Fruchtpreise.

Durlach, 30. Septbr. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 1167 Mltr.; aufgestellt waren — Mltr.; zusammen — Mltr.; davon sind verkauft worden 1091 Mltr. Aufgestellt blieben 76 Mltr. Der Durchschnittspreis betrug: vom alten Kernen 15 fl. 48 kr.; vom neuen Kernen 12 fl. 52 kr.; vom Weizen 12 fl. 40 kr.; vom Korn 6 fl. 30 kr.; von der Gerste 6 fl. — kr.; vom Hafer 3 fl. 40 kr.; Welschkorn — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. pro Malter.

Staatspapiere.

Madrider Börse vom 23. Septbr. 3proz. 22⅝ auf 2 Monate, 5proz. 31 auf 2 Monate geschlossen.

Paris, 30. Sept. 3proz. konsol. 81. 60. 3proz. (1840), 4proz. 103. 50. 5prozent. konsol. 120. 60. Bankaktien 3280. —. Kanalaktien —. —. St. Germaineisenbahnaktien 790. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 277. 50. linkes Ufer —. —. Orleanser Eisenbahnaktien 656. 25. Straßburg-baf. Eisenbahnakt. 188. 75. Blg. 5prozent. Anleihe 106½. (1840) 108⅝, (1842) —, römische do. 106. Span. Akt. 27. Pass. —. Neap. 107. 30.

London, 28. Sept., 4U. Nachm. Konsols 95¼. Span. Fonds, aktiv 19⅛, passiv —, aufgeschob. Schuld —. Portugiet. Fds. 5prz. 43. 3prz. —. Blg. —. Holländ. 5prz. Anl. 101⅛, 2½prz. 53. Neue holl. Anl. 100. Dän. —. Russ. 115¼.

Wien, 27. Sept. 5proz. Met. 111; 4proz. 100⅛; 3proz. 76½; 1834er Loose 145½; 1839er 114¾; Esterhazy 53; Bankaktien 1638; Nordb. 110⅝; Mail. Eisenb. 96½. Raaber Eisenb. 102⅛.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.

Mit einer Anzeigenbeilage.